Als Schulhaus ausgedient

Gemeinderat Villmergen orientierte an der «Gmeind» über den Stand der Schulraumplanung

Die Schulhäuser in Villmergen haben ihre Kapazitätsgrenzen erreicht. 2021 hat die Gemeinde daher den Prozess der Schulraumplanung in die Wege geleitet. An der «Gmeind» wurde über die Zwischenergebnisse der laufenden Planung informiert. Der vorgeschlagene Weg ist mutig und überraschend.

Chregi Hansen

Im Schulstandort Dorf stehen in den nächsten Jahren umfangreiche Sanierungsarbeiten an. Der Gemeinderat schlägt nun vor, die Gebäude nicht mehr für die Schule zu nutzen und sie den Vereinen und der Kultur zur Verfügung zu stellen. Bilder: Chregi Hansen

Es war der Paukenschlag am Schluss einer Versammlung, die sonst kaum Nennenswertes mit sich brachte. Und die darum auch nur wenig Stimmberechtigte anlockte. Nur gerade 67 Villmerger und Villmergerinnen besuchten an diesem schönen Freitagabend die «Gmeind». Das Kommen hatte sich gelohnt, sie alle hatten nachher etwas zu erzählen.

Dass die Gemeinde neuen Schulraum braucht, das ist bekannt. «Wir werden vermutlich noch diesen Sommer die 1000er-Grenze übersteigen bei den Schülerzahlen», erklärte Ressortvorsteher René Schmidli an der Versammlung. Die enorme Bautätigkeit und das überdurchschnittliche Wachstum der Bevölkerung sorgen dafür, dass schon sechs Jahre nach der Eröffnung des Schulhauses Mühlematten der Platz schon nicht mehr ausreicht. «Es ist nicht so, dass wir da falsch gerechnet haben. Aber die Schülerzahlen wachsen viel schneller als gedacht», so Schmidli weiter. Mit Ausnahme des Schulhauses Hof fehlt es an allen Standorten an Raum. So werden beispielsweise im Mühlematten 16 Klassen unterrichtet, obwohl das Schulhaus eigentlich auf 12 Abteilungen ausgerichtet ist. Auch der Kindergarten, der eigentlich für sieben Abteilungen geplant war, beherbergt mittlerweile neun Klassen. Und in Zukunft dürften es gar zehn sein. Eine Erweiterung des Schulraumangebots ist also dringend nötig. Zudem stehen im alten Schulhaus Dorf umfangreiche energetische Sanierungen an.

> **«Schülerzahlen wachsen schneller als gedacht»**
> *René Schmidli, Gemeinderat*

2021 setzte der Gemeinderat darum eine Arbeitsgruppe ein, deren Zusammensetzung mit Vertretern der Schulen, der Bauverwaltung, der Hauswartung, ehemaligen Mitgliedern der Schulpflege und des Gemeinderats von Beginn an auf eine breite Abstützung ausgerichtet wurde. Zusammen mit den Fachleuten von Metron hat sie verschiedene Varianten evaluiert und gegeneinander abgewogen.

Umnutzen und neu bauen

Der Gemeinderat hat sich auf dieser Basis für die erfolgversprechendste strategische Stossrichtung entschieden. Und mit seinem Entscheid nun viele überrascht. Denn die Strategie sieht vor, am Standort Mühlematten einen grösseren Neubau zu errichten. Schon bei der Planung des jetzigen Schulhauses Mühlematten wurde für eine allfällige Erweiterung eine Fläche neben der Festwiese freigehalten. Die Ausgangslage, ist daher gut, um sinnvoll auf die bisherigen Entscheidungen aufzubauen.

Im Gegenzug soll das Areal Dorf für die Schulnutzung aufgegeben und umgenutzt werden. Vorstellbar sind von Vereinsnutzungen über Kultur- und Jugendarbeit, gewerblichen Nutzungen bis Wohnraum und viele weitere Varianten und Kombinationen. Ein Schulhaus aufzugeben, trotz Raumknappheit, das mag irritieren. Aber: «Die Kosten für eine Sanierung des Schulhauses Dorf wären unverhältnismässig hoch. Und wir hätten dann trotzdem keine optimale und zeitgemässe Infrastruktur, das ist in diesem alten Gebäude einfach nicht möglich», begründet Ammann Ueli Lütolf diesen Schritt. Es würde viel Geld in einen wenig nachhaltigen Kompromiss investiert. Da mache es mehr Sinn, gleich einen Neubau zu realisieren. Und das alte Schulhaus eben anders zu nutzen.

Hohes Tempo angeschlagen

Die Räume des Schulhauses Dorf sollen also verwendet werden für die Vereine und für kulturelle Anlässe. «Das Gebäude liegt zentral und birgt ein grosses Potenzial, um das Dorfleben zu bereichern», so Lütolf. Noch gebe es kein konkretes Konzept für eine Umnutzung, dafür wurde jetzt eine neue Arbeitsgruppe ins Leben gerufen. Auch was die Finanzierung angeht, ist noch alles unklar. «Klar ist aber, dass wir die Bevölkerung bei diesem Schritt miteinbeziehen wollen. Darum planen wir im Spätsommer eine Mitwirkung», kündigte Lütolf an. Und er hofft, dass sich viele Einwohner beteiligen und gute Ideen einbringen.

> **«Es gibt noch viele Fragen zu klären»**
> *Ueli Lütolf, Gemeindeammann*

Ein Schulhausneubau ist grundsätzlich mit hohen Kosten verbunden, daher kommt der Finanzierungsfrage grosse Bedeutung zu. «Wie sollen wir das alles bezahlen?», fragte denn auch eine Stimmbürgerin an der «Gmeind». «Es gibt noch viele Fragen zu klären», muss denn auch der Gemeindeammann zugeben. Eine Kostenschätzung wird erst in den nächsten Schritten erarbeitet.

Die Planung befindet sich noch im Anfangsstadium. Das Tempo aber ist hoch. Noch diesen Winter soll an einer vermutlich ausserordentlichen «Gmeind» ein Planungskredit vorgelegt werden. Und schon im Herbst 2024 sollen die Villmerger über einen Baukredit befinden. Wenn alles klappt, kann das neue Schulhaus schon 2027 bezogen werden. Bleibt nur zu hoffen, dass die Räume dann länger ausreichen als beim Schulhaus Mühlematten.

Mit ganz viel Wehmut Adieu gesagt

An der «Gmeind» in Villmergen wurde Rosmarie Schneider verabschiedet

Die Traktandenliste war kurz, die Geschäfte waren allesamt unumstritten. Das Wichtigste passiert unter dem Punkt Verschiedenes. Zum einen die Infos zum Schulraum (siehe Artikel oben), zum anderen die Verabschiedung von Gemeinderätin Rosmarie Schneider.

Ganz am Schluss versagte ihr die Stimme und eine Träne rollte ihr über die Wange. Der grosse Applaus der Versammlung half Rosmarie Schneider aber über diesen Moment hinweg. Sichtlich gerührt nahm sie diesen Beifall entgegen und anschliessend die Geschenke des Gemeinderates. Und war froh, als sie sich dann wieder hinsetzen durfte.

Akribische Arbeiterin

Rosmarie Schneider hat sich nie in den Mittelpunkt gestellt. «Sie war für die meisten eine Unbekannte, als sie sich im Herbst 2015 zur Wahl stellte», erinnerte Ammann Ueli Lütolf in seiner Laudatio. Man habe aber nach der Wahl schnell gemerkt: Da ist eine, die genau hinschaut und die es wissen will. Als akribische Arbeiterin bezeichnet Lütolf sie, als eine Frau, die sich aktiv in die Diskussionen eingebracht und alle Ausgaben hinterfragt hat. Gerade auch in ihrem Ressort, dem Sozialen. «Du warst nicht immer mit allem einverstanden, du hast aber alle Beschlüsse des Gemeinderates immer mitgetragen», so das Lob des Ammanns an die abtretende Gemeinderätin. Und bei den geselligen Anlässen nach den Sitzungen habe sie immer wieder mit ihren Sprüchen für viele Lacher gesorgt. «Diese werde ich ganz besonders vermissen», so Lütolf.

Mit einem grossen Blumenstrauss und einem Geschenk bedankte sich Ammann Ueli Lütolf bei Rosmarie Schneider für ihren Einsatz zugunsten der Gemeinde.

Rosmarie Schneider selber fällt der Abschied schwer. «Ich bin eigentlich mit meinem Partner nach Villmergen gezogen, um hier zu bleiben. Aber manchmal kommt es eben anders im Leben», sagte sie. Aus familiären Gründen zieht das Paar nun Richtung Bern, um näher bei den Enkeln zu sein. Sie schaut mit grosser Zufriedenheit auf ihre Amtszeit zurück. «Ich würde alles wieder gleich machen», sagte sie. Wobei das Amt nie zur Routine werde. «Es braucht im Gemeinderat keine Einzelkämpfer. Ich bin überzeugt, dass wir als Team gute Arbeit geleistet haben», meinte sie zum Schluss.

Gutes Rechnungsergebnis mit Vorsicht geniessen

Vor der Verabschiedung haben die Villmerger den Rechenschaftsbericht, zwei Kreditabrechnungen und die Rechnung genehmigt. Letztere schliesst sehr erfreulich ab mit einem Plus von fast vier Millionen Franken – budgetiert war ein Minus von 312 000 Franken. Vizeammann Renato Sanvido mahnte aber, das Ergebnis nicht zu überschätzen. Gerade das grosse Plus bei den Steuern beruhe zum grössten Teil auf Nachzahlungen früherer Jahre und werde sich so nicht mehr wiederholen. Villmergen leide nach wie vor an einem eher tiefen Pro-Kopf-Steuerertrag. «Hier liegen wir klar unter dem kantonalen Schnitt», muss Sanvido feststellen.

Trotzdem sei man zufrieden. Dank dem Überschuss kann die Verschuldung abgebaut werden. Das ist wichtig, denn in der Zukunft warten weitere grosse Investitionen auf die Gemeinde. «Und wir bleiben unserer Philosophie treu. Nötige Investitionen werden nicht aufgeschoben, sondern getätigt.» *--chh*

Unerwarteter Geldsegen

Ein Posten in der aktuellen Rechnung fällt besonders auf. Villmergen erhält durch den Bildungslastenausgleich 763 000 Franken. Wie Renato Sanvido erklärte, ist dem Kanton bei der Berechnung der Schüler ein Fehler unterlaufen. Er hat diese bloss unter der Postleitzahl erfasst. «Darum wurden die Kinder aus dem Ballygebiet Dottikon zugeschlagen und nicht uns», so Sanvido. Weil der Fehler zeitgleich mit der Umstellung des Finanzausgleichs erfolgte, fiel er vorerst nicht auf. Jetzt musste der Kanton für drei Jahre den Ausgleich nachzahlen. Inzwischen gibt es bei der Erfassung eine Spalte mehr für den Schulort.

Die Beschlüsse

An der Gemeindeversammlung in Villmergen nahmen lediglich 67 der 4217 Stimmberechtigten teil. Sie genehmigten alle Beschlüsse ohne Gegenstimmen. Es sind dies: 1. Protokoll. – 2. Rechenschaftsbericht. – 3. Rechnung inklusive Bilanz und Investitionsrechnung. – 4. Kreditabrechnungen: a) Betonsanierung ARA «Im Blettler»; b) Gesamtrevision Nutzungsplanung Siedlung und Kulturland.